

# Vom Mut zur Hoffnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **79 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vom Mut zur Hoffnung

Diese Zeitschrift ist dem Kinder- und Jugendbuch gewidmet. Ein Thema, das mit den Ideen und Zielen des Roten Kreuzes nichts zu tun hat? Der Aussenstehende mag so denken. Obendrein wird er sich fragen, warum in aller Welt ein erwachsener Mensch sich mit irgendwelchen verharmlosenden, in kindlichen Phantastereien schwebenden Geschichten befassen soll. Vorbehalte solcher Art werden schnell zunichte, wenn Sie in unserer Zeitschrift blättern und diesen oder jenen Beitrag lesen. Wer sich in der Kinderliteratur auskennt, wer von Verantwortung gegenüber Kindern und heranwachsenden Menschen getragen ist, weiss, dass das Kinderbuch eine Wegleitung zur mitmenschlichen Gesinnung sein kann und vielleicht auch sein muss, ohne dass es freilich den jugendlichen Leser fern jeder Spannung mit einem Katalog von Geboten und Verboten bedrängt.

Es wäre der bequemere Weg gewesen, wenn wir — wollen wir schon das Thema «Kinderbuch und seine Funktion im Rahmen einer humanitären Erziehung» anschneiden — einen fachlich nach allen Seiten ausgewogenen Beitrag veröffentlicht hätten, eine kritische Betrachtung gleichsam, die die Notwendigkeit des Kinderbuches als erzieherisches Mittel darlegt. Doch hätten wir damit auch des erwachsenen Lesers Verständnis für die Kinderliteratur wachgerufen, ihn von jenem Vorurteil befreit, dass ein Kinderbuch in Inhalt und Darstellung zu naiv ist, um auch einen erwachsenen Menschen zu fesseln?

Diese Ueberlegungen führten uns dazu, Kinder- und Jugendautoren selbst zu Wort kommen zu lassen. Nicht mit irgendwelchen Betrachtungen oder Begründungen, warum sie schreiben, sondern mit Proben aus ihren Büchern. Das fängt beim Kinderbuch an und endet beim wirklichkeitsbezogenen Buch für den Jugendlichen. Für die Reihenfolge haben wir nicht eine nach Alter und Entwicklung sich richtende Einstufung gewählt, sondern verschiedene Themenkreise, die stichwortartig mit den Begriffen «Krieg — Krankheit — Hilfe» umrissen werden können. Was man in der Kinderliteratur zu diesen Themen findet, ist reichlich, überreichlich. Aus diesem Grunde wird eine Auswahl immer zufällig erscheinen und beim erfahrenen Kenner einem Vorwurf begegnen, warum dieses oder jenes nicht berücksichtigt wurde.

In Fachkreisen ist das Kinderbuch längst zum Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung geworden. Man fasst sich mit dem Humor im Jugendbuch, mit der phantastischen Erzählung, mit dem Bilderbuch und leuchtet

diese Themen nach allen Seiten hin aus. Da sind erzieherische Gesichtspunkte massgebend, da wird über den literarischen Wert diskutiert, da werden Massstäbe für die Gestaltung, insbesondere hinsichtlich Illustrationen, festgelegt. Manches lesenswerte Buch ist über Kinder- und Jugendliteratur geschrieben worden. Eine grundlegende Untersuchung über das Kinderbuch und seine Funktion im Rahmen einer humanitären Erziehung steht indessen noch aus. Als einen wichtigen Ansatz dafür darf man die Tagung des Internationalen Katholischen Kinderbüros betrachten, die im April des vergangenen Jahres in Bologna veranstaltet wurde und ihren Niederschlag in einer Jugendbuch-Charta fand. Aus dieser Charta seien zwei Forderungen wiedergegeben:

«Kinder- und Jugendbücher sollen den Grundbedürfnissen der Heranwachsenden und der ihnen gemässen Weltsicht entsprechen. Was Erwachsenen interessant und wichtig scheint, muss für das Kind nicht unbedingt denselben Wert haben. Es ist deshalb notwendig, dass die behandelten Themen

- den Interessengebieten und der Weltsicht des Kindes entsprechen;
- dem Kinde schrittweise die Entdeckung der Welt der Erwachsenen ermöglichen und seine soziale und kulturelle Eingliederung in diese Welt erleichtern;
- ihm Beurteilungskriterien vermitteln;
- die speziellen Lebensbedingungen des Kindes berücksichtigen, die je nach Ländern und Kulturen verschieden sein können.

Das Buch kann dem jungen Leser helfen, eine bestimmte Weltordnung zu entdecken, zu erproben und auszuwählen und somit Richtpunkte für sein eigenes Denken und Handeln zu finden. Es kann vor allem alle positiven Werte herausstellen, die auf Grund menschlicher Erfahrungen gewonnen werden.

Kinder- und Jugendbücher sollen allgemein im jungen Leser die Achtung vor der Würde der menschlichen Person wecken und ihm — im Sinne der Menschenrechts-Erklärung — besonders in heutiger Zeit die sozialen Tugenden nahebringen: Staatsbürgerliche Gesinnung, Sinn für Gerechtigkeit und Solidarität, für Frieden und Freiheit.»

Trotz einem Hauch von Poesie, den Sie hier und dort in den Texten finden werden, lassen die Leseproben tiefe und realistische Gedanken aufkommen. Vielleicht werden Sie sich sogar fragen, ob man Kindern nicht lieber ein heiles Weltbild schildern soll, Krieg, Elend und

Krankheit sorgsam aus ihrem Denken verbannend. Das eine schliesst das andere nicht aus. Auf das Wie, auf die Kunst des Autors allein kommt es an. Und damit berühren wir, was wir im Titel angedeutet haben. Der innere Beweggrund des Autors muss der Mut zur Hoffnung sein, die, ohne dass er sich vielleicht dessen bewusst ist, sein Werk trägt. Zur Frage der Realität im Kinderbuch sei *James Krüss* zitiert, ein Autor, der nicht nur hervorragende Kinderbücher geschrieben hat, sondern sich eingehend mit der kritischen Betrachtung der Kinderliteratur befasst. In einem seiner Aufsätze in «Naivität und Kunstverstand», erschienen im Verlag Julius Beltz, Weinheim, schreibt er:

«Es gibt heute auf der Erde Terror, Mord und Folterungen. Es gibt geistige und materielle Unterdrückung. Es gibt Minister, die unverhüllter lügen, als es bisher der Brauch war. Es gibt die Atombombe und übelsten Chauvinismus zur gleichen Zeit. Beides zusammen könnte in einer unglücklichen Stunde den Globus zerfetzen. Dann würden alle beschriebenen und bedruckten Blätter, die wir Literatur nennen, ins Weltall wirbeln und echo-los untergehen.

Das ist die eine Seite der Wirklichkeit zu dieser Stunde. Kinder müssen das eines Tages erfahren. Aber machte man ihnen diesen Aspekt der Wirklichkeit deutlich, wirklich deutlich, ich glaube, sie ertrügen eine so bittere Lektion nicht. Oder ihr Instinkt riete ihnen, nicht daran zu glauben, weil ein Kind nicht nur leben, sondern immer auch hoffen will . . .

So klug es sein mag, Kinder in ihrer Hoffnung zu ermuntern, so unklug wäre es, ihnen eine wohllassierte Miniwelt aufzubauen. Sie werden leben müssen in der Welt, wie sie ist, scheuklappenlos. Wirklichkeit muss so umfassend wie möglich auch in die Literatur für Kinder eindringen. Die Frage ist, auf welche Art das möglich ist.

Es liegt am Autor. Er muss die Wirklichkeit seiner Zeit in sich aufnehmen, mitleben, mithören, mitreden, mitdenken . . .

Kindern, die am Anfang des Lebens stehen, muss man klarmachen, wie etwas in der Welt anfängt, gut oder böse zu werden. Sie müssen auf die Wege der Welt und ihrer Wirklichkeit von Anfang an richtig geleitet werden, dass sie nachher die rechte Richtung zu gehen wissen.»

Mögen alle diese Ausführungen noch nicht genügen, um eine einleuchtende Begründung dafür zu bieten, dass

das Thema Kinderliteratur in einer Zeitschrift für erwachsene Leser, die sich dem Rotkreuzgedanken verbunden fühlen, angeschnitten wird, so überzeugt vielleicht ein letzter Grund:

Am 2. April, dem Geburtstag Hans Christian Andersens, wird in aller Welt der internationale Kinderbuchtag gefeiert. Er steht in diesem Jahr unter dem Zeichen der Hilfe für das behinderte und benachteiligte Kind. Lassen sich da nicht Brücken schlagen zur Arbeit des Roten Kreuzes und insbesondere des Jugendrotkreuzes?

Die Botschaft zum internationalen Kinderbuchtag, die den Kindern im Westen und Osten, im Norden und Süden auf dem Erdball zugedacht ist, stammt in diesem Jahr von der jugoslawischen Kinderschriftstellerin *Ela Peroci*. Ela Peroci stellt den Kindern die Frage, was ein Buch für sie bedeutet. Dann erzählt sie von ihrer Begegnung mit einem kleinen behinderten Mädchen, das lange Zeit das Bett hüten musste und viele Bücher las, um das Gefühl der Einsamkeit zu ersticken. Mit der Zeit wurde es zur Gewohnheit, dass sich abends die Nachbarn einfanden, dass das kleine Mädchen ihnen erzählte, was es aus den Büchern erfahren hatte. Kleine und grosse Fenster zur Welt und zum Leben öffneten sich. Ela Peroci schliesst ihre Botschaft mit den Worten:

«Ich möchte Euch allen wünschen, dass die schönsten Bücher Euch kleine und grosse Fenster zum Leben der Menschen öffnen und dass diese Bücher eine Brücke schlagen vom Ich zum Du, von einem Land zum andern, über alle Grenzen hinweg, dass sie Glück und Frieden in die Welt hineinbringen.»

Dieser Wunsch möge auch der vorliegenden Zeitschrift zum Geleit dienen!

ebh.